

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 36.

Samstag, den 29. März 1890.

7. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das II. Quartal 1890

haben wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Blts. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 5. April

Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Distrikt II. Eiberg Abt. 89 Dürrmähderwald:

16 Rm. buchen Scheiter, 112 Rm.

buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel,

2 Rm. birchene Ausschuß-Scheiter und

Prügel, 422 Rm. Nadelholz Aussch-

schuß-Scheiter und Prügel, 1 Rm.

eichen Anbruch, 7 Rm. buchen An-

bruch und 73 Rm. Nadelholz-Anbruch.

Ferner: 132 Rm. Nadelholz-Weißprügel.

Frisch gewässerte

### Stockfische

empfehl

Fr. Reim.

### Gesucht wird:

ein Mädchen für Küche und Handhaltung  
in ein besseres Haus.

Wo? sagt die Redaktion.

### Reines Schweineschmalz

per Pfd. zu 80 Pfg.

empfehl

Frau Beck Ww.  
zum wilden Mann.

## Danksagung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie meiner werten Nachbarschaft zur gest. Nachricht, daß ich meine Wirtschaft (Gasthaus 3. Stern) an Herrn Jakob Brecht abgetreten habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

G. Fischer.



Auf obiges Bezugnehmend, mache ich einem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das käuflich erworbene „Gasthaus 3. Stern“ am Samstag, den 29. März eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Freunde und Gönner mit guten Speisen reinen Weinen und vorzügl. Karlsruher-Bier aufs beste zu bedienen.

Zu geneigtem Besuche ladet freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Jakob Brecht.

## Neu! Nicht zu übersehen Neu! Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

Carl Aberle sen.

Auf bevorstehende Confirmation erlaube ich mir hiemit, mein best fortirtes Lager in den neuesten

### Kleider- u. Unterrock-Stoffen sowie schwarzen Cachemir

schon von 1 M. an per Meter empfehend in Erinnerung zu bringen.

Zugleich mache ich auf mein großes Lager aufmerksam bestehend in:

Ritz, Piqué, Damast, Cretonne, Zeuglen, Bettbarchent und

Drilich, sowie Bettüberwürfen, Tischtüchern, Serviette und

Handtücher, Leinwand und Baumwolltuch in allen Breiten

und sichere bei guter, reeller Ware, die billigsten Preise zu.

Fr. Maier.



W i l d b a d.  
**Aufforderung.**

Die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerbe und sonstige Einkünfte pro 1 April 1889 bis 31. März 1890 sind zur Zahlung verfallen, die Restenzen werden aufgefodert,

binnen 14 Tagen ihre Schuldigkeit zu entrichten, nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Den 28. März 1890.

Stadtpflege.

Marie Aberle  
Julius Kimmel  
Verlobte.  
Wildbad im März 1890.

**Gasthaus 3. Stern.**  
Samstag, den 29. März 1890.



Hierzu ladet höflichst ein  
**Jakob Brecht.**

**Margarin-Butter**  
ist soeben eingetroffen bei  
**Emil Russ.**

**Ein Logis**  
bestehend in zwei Zimmer, Küche und Zubehör wird gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

**Zu verpachten:**  
1 Stück Ackerland und 1 Stück Baufeld ungefähr 1/4 Morgen.  
Paul Hagmayer.

Meinen bekannten  
**Saustrunk**  
in verbesserter Qualität, per Liter zu 18 Pf., bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Wilh. Wildbrett.**

Einen  
**schwarzen Anzug**  
bereits noch neu, hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen ordentlichen Jungen der das Schreinerhandwerk erlernen will nimmt in die Lehre.  
Wer? sagt die Redaktion.

Frisch gewässerte  
**Ulmer Stockfische**  
empfehlen bestens.  
Chr. Batt.

**FrISCHE Blutorangen**  
sind eingetroffen und empfiehlt  
Conditior Junf.

**Deutscher Krieger- & Militär-Verein Wildbad.**



Obige Vereine erlauben sich, zur Feier des Geburtsfestes unseres Reichskanzlers  
**Fürsten v. Bismarck**



die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere die hiesigen Vereine, auf

**Dienstag, den 1. April,**  
abends 8 Uhr

in den „Gasthof zum Lamm“ freundlichst einzuladen.

Die Vorstände.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester  
**Johanna Klaus**  
sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhstätte, wie auch den Herren Trägern sprechen den tiefgefühltesten Dank aus  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Das Neueste in

**Brautkränze,**

in großer Auswahl empfiehlt

**Chr. Schmid, Friseur.**

**Schürze aller Art, sowie Taschentücher, Puzschürz und Putztuch**  
empfehlen  
Frau Krauß Ww., bei Adolf Pfan, Bäcker Hauptstr. 106.

**Prima graue Kernseife**  
garantiert aus reinem Talg ohne Füllung, mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.  
Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, „ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., „ „ Reis von Hofmann und feinste Erbsenstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Tändwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehlen billigst  
**Chr. Pfan.**

Eine große Auswahl  
**Tricot-Caillen**  
schwarz und grau, sowie eine große Partie schwarze und farbige  
**Schürze**  
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei  
Frau Luise Volz gegenüber der Volksschule.

**Bettvorlagen, Tischdecken, Commodedecken, Treppenläuococ, Cmatnfer,te Portiärenstoffe**  
empfehlen billigst  
**Jr. Maier.**

**Cigarren u. Cigaretten, sowie Rauch- u. Rauchsabake**  
empfehlen  
Carl Wilh. Vott.

**Sauerkrant**  
empfehlen  
Chr. Batt, Karbadgasse.  
Wein Lager in schwarzen reinwollenen

**Cachemirs**  
wollenen und haltwollenen  
**Kleiderstoffen**  
alles in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen halte ich auf bevorstehende Confirmation bestens empfohlen.  
**Wilh. Ulmer.**

Meinen Vorrat an billigen roten  
**Unterländer Weinen**  
empfehle zur geneigten Abnahme fortwährend, von 20 Liter an.  
**F. Weber, Privatier.**

**Putztuch**  
in bekannter Güte empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**





## R u n d s h a u.

**Cannstatt, 24. März.** Gestern nachmittag stürzte ein 7 Jahre altes Kind bei der Hofenerstraße in den Neckar und wäre unzweifelhaft ertrunken, wenn nicht der verheiratete Wagner M. Scherr mit eigener Lebensgefahr in das Wasser gesprungen, dem Kinde nachgeschwommen wäre und dasselbe aus der Tiefe gezogen hätte. Das Kind kam nach etwa einer Stunde wieder zur Besinnung.

— Der Holzwärter Krüger in Ludwigslust wurde im Drecksbüchener Walde, vermutlich von Wilderern, erschossen.

— Dem Kassier der Kindersparcasse, Herrn Lehrer Röder in Niederstetten, wurden dieser Tage aus dem Schreibpult seines Schulzimmers 70 M. Sparcassengelder entwendet. Von dem Thäter fand sich trotz eifriger Nachforschung keine Spur.

— Ein unglücklicher Zufall kostete in Neutlingen nach 7 Uhr in der mittleren Wilhelmstraße den achtjährigen Knaben des Bruderhaus-Arbeiters Späth das Leben. Derselbe sprang aus einem Hausflur in dem Augenblick auf die Straße, als der Eisenbahnomnibus des Gasthofs zum Goldenen Ochsen vorbeifuhr, und geriet so unglücklich unter die Räder, daß er nach nur wenigen Minuten verschied. Der Kutscher hielt die Pferde sofort an, konnte aber den schlimmen Ausgang nicht mehr abwenden. Denselben trifft nach Aussage der Augenzeugen keine Schuld.

**Oberndorf, 26. März.** Heute nacht 2 Uhr ist in Lauterbach das Doppelhaus des Karl Herzog und Wilhelm Schmieder niedergebrannt.

**Von der hohenzollernschen Grenze, 26. März.** Man schreibt aus Sigmaringen: Die Gräfin von Flandern nebst Gefolge ist heute zu Besuch bei der Fürstin-Mutter von Hohenzollern eingetroffen.

**Ulm, 26. März.** Die seit den ersten Tagen dieses Monats in der Kaserne zu Wiblingen herrschende Typhusepidemie, welche einen heftigen Charakter der einzelnen Erkrankungsfälle aufwies, scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Von den bis jetzt erkrankten 11 Mann sind außer Sekondelieutenant Göser 2 gestorben, 1 ist als genesen zu betrachten, und 8 mehr oder weniger schwer Kranke befinden sich noch im dortigen Garnisonlazaret. Neben Verabreichung kräftiger Kost an die gesunden Mannschaften sind auch alle sonstigen, die Verbreitung der Epidemie hemmenden Vorsichtsmaßregeln alsbald ergriffen worden.

**Waldsee, 27. März.** Bei der gestrigen Nachwahl eines Landtagsabgeordneten für den Bezirk Waldsee (an Stelle des verstorbenen Uhl) haben von 5198 Wahlberechtigten 3409 abgestimmt. Hievon erhielten Dekonom Beutel v. Winterstettendorf (Volkspartei) 2579, Landgerichtsrat Kohlhuber in Lühlingen (konf.) 809, zersplittert waren 16, ungültig 5 Stimmen. Beutel ist somit gewählt.

— Aus Schoppsheim, 20. März, wird geschrieben: Heute wurde nach unsäglichen Mühen der 3170 Meter lange Großherzog Friedrich-Tunnel (Erbauer Leo Arnoldi aus Mainz) beendet, sodaß nur noch auf eine kleine Strecke die Schienen zu legen sind, um den Tunnel betriebsfähig zu machen. Er ist der zweitgrößte in Deutschland und befindet sich im Zuge der strategischen Bahn-

linie zur Umgehung der Schweiz. Die Linie wurde im Herbst 1887 in Angriff genommen und soll am 1. Juni dem Verkehr übergeben werden.

— In Frankfurt a. M. hat Herr Sonnenmann in der letzten Sitzung der Stadtverordnetensammlung die Gründung eines Volksbades angeregt, wobei er städt. Hilfe wünschte. Frankfurt dürfte schon im ersten Jahre auf 100,000 Bäder rechnen.

**Berlin, 25. März.** Der Großherzog von Baden besuchte heute Morgen den Fürsten Bismarck.

**Berlin, 25. März.** Die erbetene Entlassung des Grafen Herkert Bismarck ist angenommen. Auf Graf Wilhelm Bismarck will von seinem Amte als Reg.-Präs. in Wiesbaden zurücktreten.

**Berlin, 25. März.** Keiner der bisher Genannten, sondern v. Alvensleben. Gesandter in Brüssel, wird gutem Vernehmen nach der Nachfolger des Grafen Herkert Bismarck, welcher sich vorläufig gleich seinem Vater ins Privatleben zurückzieht.

— Mit großer Anerkennung hat sich Fürst Bismarck verschiedenen Persönlichkeiten gegenüber über die Tüchtigkeit und den festen Charakter geäußert. Herr v. Caprivi hat die Geschäfte seines Ressorts bereits übernommen; für so lange, als derselbe in dem Gasthof wohnt, hat derselbe seine Geschäftsräume in einem Flügel des Reichskanzlerpalais eingerichtet. Das gesamte Personal der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes setzt unter dem neuen Chef seine Thätigkeit fort.

**Berlin, 26. März.** Der Kaiser empfing heute vormittag um 11 Uhr den Fürsten Bismarck; die Audienz dauerte über fünf Viertelstunden. Dem Fürsten wurde auf der Fahrt zum Schlosse, besonders aber auf dem Schloßplatze, von einer großen Menschenmenge eine großartige Ovation dargebracht. Kaiser und Kanzler sollen in sichtlicher Bewegung geschieden sein. Nachher wurde der Fürst von der Kaiserin empfangen, welche ihm einen Strauß reichte. Der Fürst fuhr nach der Audienz kurz vor 12 Uhr vormittags im geschlossenen Wagen aus dem kaiserlichen Schlosse. Das von allen Seiten massenhaft herbeigeströmte Volk bereitete dem Fürsten eine wahrhaft ergreifende Begrüßung. Es umginge den Wagen und brachte nicht endende Hochrufe dar, sodaß die Pferde auf der Schloßbrücke scheuten, der Wagen anhielt und der Fürst auf einige Minuten aussteigen mußte. Das Volk durchbrach die Kette der Schutzleute und begrüßte den Fürsten mit anhaltendem Hurrah. Fürst Bismarck schien bewegt und dankte freundlichst nach allen Seiten. Nach zwei Minuten konnte die Fahrt die Linden hinab fortgesetzt werden. Beim niederländischen Palais, wo Fürst Bismarck anhielt, um vom Großherzog von Baden sich zu verabschieden, wiederholte sich derselbe Auflauf wie auf der Schloßbrücke. Nur mit Mühe vermochte sich der Fürst einen Weg durch die frenetisch jubelnde Menge die Stufen hinauf zu bahnen; er konnte in der Enge kaum die Hände zum Gruße frei machen; Damen warfen ihm Rosen zu und versuchten, ihm Rosen in die Knopflöcher zu stecken. Es mußte das Ausspannen der Pferde förmlich verhindert werden. — Die Abreise des Kanz-

lers ist noch unbestimmt, erfolgt jedoch spätestens bis Sonntag.

— Über den neuen Reichskanzler erbittet die Nat.-Z. folgende Mitteilung: Im Jahre 1878 befand sich Fürst Bismarck einmal auf der Rückreise von Friedrichruh nach Berlin im Hamburger Zuge. Auf einer der Stationen stieg Hr. v. Caprivi in den Zug ein, um ebenfalls nach Berlin zu fahren. Da er in der Umgebung des Kanzlers Bekannte sah, ließ er sich denselben vorstellen und blieb danach im Salonwagen des Fürsten Bismarck, mit dem er nun in lebhaftester Unterhaltung geriet. Mit Bezug auf diese Begegnung äußerte der Kanzler am Abend desselben Tages in Berlin zu einem Herrn seiner Umgebung: „Ich habe mir schon oft Gedanken darüber gemacht, wer wohl einmal mein Nachfolger werden wird. Heute habe ich ihn gesehen.“

— Durch einen überaus rohen Scherz sind am Donnerstag zwei Arbeiter der Gewehrfabrik in Spandau zu Mördern geworden. Während der Mittagspause befanden sich mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen im Freien bei der Fabrik und trieben Neckereien. Plötzlich ergriff ein Arbeiter eine neunzehnjährige Arbeiterin bei den Armen und ein anderer dieselbe bei den Füßen und hielten das widerstrebende Mädchen in der Schwebe, indem sie die Last hin und her bewegten. Dann warfen sie das Mädchen an einem kleinen Abhang hinunter. Die Unglückliche hatte kaum den Erdboden berührt, als sie sofort leblos dalag. Sie hatte das Kreuz gebrochen und starb nach kurzer Zeit. Die beiden Thäter, von denen der eine verheiratet ist, wurden von anderen Arbeitern sofort ergriffen und später in Untersuchungshaft abgeführt.

**Hamburg, 25. März.** Fünftausend Einwohner von Hamburg werden zum Geburtstag des Fürsten Bismarck denselben in Friedrichruh einen Fackelzug darbringen.

— Der franz. Ministerat beschäftigte sich mit der Frage der Einföhrung lebenden Schlachtwiehes aus dem Auslande. Der Ackerminister sprach sich dahin aus, es sei zur Zeit unmöglich, das Verbot der Einföhrung aus versuchten Ländern aufzuheben. Die Einföhrung geschlachteten Viehes könne wegen der bestehenden Handelsverträge nicht untersagt werden. Eine Besserung der bestehenden Uebelstände ließe sich indessen von der Zunahme der Einföhrung algerischen Viehes erwarten. Der Ministerrat schloß sich dieser Ansicht an.

— (Lebendig verbrannt.) Eine etwas umständliche Art und Weise, dem irdischen Jammerthal Valet zu sagen, hat, wie der „Newyork Herald“ meldet, ein Bewohner von Mezos in Scene gesetzt. Er theerte sorgfältig die Wände eines Backofens froch dann hinein und zündete, nachdem er die Thüre aufs Gewissenhafteste verbarrikadirt hatte, drinnen einen beträchtlichen Holzstoß an. Als seine Frau einige Stunden später die Thüre öffnete, erzählten ihr noch einige gebleichte Knochen von dem einstigen Dasein ihres Gatten.

— Wie aus Australien, 19. März, berichtet wird, greift die Influenza in Neuseeland mit großer Schnelligkeit um sich. Binnen 2 Tagen sind in Dunedin 400 Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Krankheit tritt wie in Europa auf.



— Eine richtige Räubergeschichte. In Lublin traf vor einiger Zeit ein distinguirter Fremder ein. Er nannte sich Baron von Osten-Sacken — auch sein ganz richtiger Paß lautete auf diesen vornehmen Namen — stieg im ersten Hotel ab und begann dort bald ein lustiges Leben. Von sehr angenehmen Neußern und feinsten Manieren, knüpfte der „Herr Baron“ bald in den besten Häusern der Stadt und mit den Gutsbesitzern im Kreise Bekanntschaften an und war überall gern gesehen. Besonders lieb hatte ihn aber die männliche Jugend, mit der er in Saus und Braus lebte und die verschiedensten Vergnügungen veranstaltete. Mit einem Wort, der „Herr Baron“ war der Löwe des Tages und wäre es noch lange geblieben, wenn nicht in Lublin ein Telegramm eingetroffen, das den Anführer einer Räuberbande suchte, der einem Baron Osten-Sacken in Kurland seine Legitimation und verschiedene Wertsachen gestohlen. Das beigefügte Signalement paßte auf den Lubliner Baron vollständig und begann die dortige Polizei daher, denselben zu beobachten, wozu sie zu seiner Verhaftung schritt. Bei der vorgenommenen Durchsuchung seiner

Wohnung wurden denn auch die dem Baron Osten-Sacken gestohlenen Dokumente und Wertsachen, und außerdem eine Liste seiner Komplizen, von denen einer die Rolle eines Kammerdieners bei ihm spielte, gefunden. Als dann aus Mitau die Photographie des Inhaftierten noch eintraf, blieb ihm nichts weiter übrig, als ein vollständiges Geständnis abzulegen und seinen wahren Namen zu nennen.

— Die portugiesische Expedition, zwei Offiziere und 300 Meger, ist in der Nähe des Nyassasees niedergemetzelt worden.

— In Calatafimi (Sizilien) wurde das Verlagsamt mit Nachschlüsseln geöffnet und Wertsachen im Betrage von 80,000 Lire entwendet.

— Ein Diamantenmakler in Antwerpen ist unter Mitnahme von mehreren Händlern gehörigen geschliffenen Diamanten für 160,000 Fres. flüchtig geworden.

New-York, 26. März. Durch Blitzschlag fand in dem Dynamitmagazin bei Hauchaca in Peru eine Explosion statt; 25 Menschen wurden getödtet, 40 schwer verwundet.

— Der Baronin Helbewier, einer Ver-

wandten des königlichen Hauses Braganza, sind, wie aus Florenz gemeldet wird, Juwelen im Wert von 300,000 Fres. gestohlen worden.

.. (Bösheit bei Lebenden Bildern.)

Zu einer Gesellschaft werden durch Lebende Bilder Sprichwörter, Stellen aus Dichtern u. s. w. zur Anschauung gebracht, so, daß die Zuschauer jedesmal zu erraten haben, was das Bild vorstellt. Unter andern kam folgendes Bild: mehrere Damen, welche nicht zu den Jüngsten und Schönsten gerechnet werden konnten, standen zusammen und zischelten. Das Bild sollte bedeuten: „Es flüstert in den Blumen.“ Aber niemand fand eine Erklärung. Endlich kam Einem das erlösende Wort: „Es rauscht in den Schachtelhalmen.“

.. (Modern). „Was hast Du denn so große Eile?“ ruft ein Freund dem andern nach, der aus einem Modemagazin herausgestürzt. — „Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und muß mich eilen, daß er nicht altmodisch wird.“

.. (Bildlich.) Gast: „Kellner, tragen Sie diesen Käse fort, er ist mir — zu unruhig!“

## Die Osterblumen.

Erzählung von C. Meschy.

Nachdruck verboten.

8.

Wie mit Windeseile und ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, eilte der junge Offizier dem durchgehenden Pferde nach. Tollkühn sprang er über einen breiten Graben, und auf diese Weise dem rasenden Tiere den Weg nach dem See abzuschneiden. Beherzt trat er in den Sumpf, der sich vor dem See an dieser Stelle ausdehnte und fiel schließlich dicht vor dem Ufer dem rasenden Tiere in die Zügel, es mit einem gewaltigen Rucke, wobei der junge Graf allerdings auch einen Augenblick zu Boden fiel, zum Stehen bringend.

Totenbleich und in höchster Erregung saß die Baronesse auf dem zitternden Tiere, welches Graf Curt zu besänftigen suchte und langsam umwandte.

„Fassen Sie sich, gnädiges Fräulein,“ bat dann der junge schöne Offizier, der jetzt wie ein zweiter Siegfried vor Gertrud von Brunck stand. „Ich hoffe und wünsche, daß Sie bis auf den großen Schreck ohne Schaden davon gekommen sind. Entschuldigen Sie nur gütigst, die unpassenden Worte und Bewegungen meines Vaters, der unbeabsichtigt, Sie beinahe in ein großes Unglück gestürzt hätte!“

Mit wogender Brust saß die Baronesse auf ihrem nun wieder besänftigten Pferde. Eine ungeheure Bewegung hatte ihr Herz ergriffen. Der Sohn des Mannes, der mit ihrem Vater tödlich verfeindet war, hatte sie vom Tode in den Wellen des blauen Sees gerettet, dessen Anblick sie noch vor wenigen Minuten so entzückt hatte.

Gertrud wollte ihrem Retter mit feurigen Worten danken, aber die Erregung ersticke förmlich ihre Stimme und nur mit dem Ausdruck einer grenzenlosen Verlegenheit heftete die Baronesse ihre großen braunen Augensterne auf ihren Retter.

„Darf ich Ihnen noch zu irgend etwas behülflich sein, Baroness?“ frug dann Graf

Curt teilnehmend, und als er statt der Antwort wieder nur seltsamen Blicken aus den braunen Augen der Baronesse begegnete, sagte er freundlich:

„So erlauben Sie doch wenigstens, gnädiges Fräulein, daß ich das Pferd bis hinüber auf festeren Grund und Boden führe.“

Willenlos ließ es die Baronesse geschehen, daß der junge Graf ihr Pferd zurückführte. Auf diesem Rückwege fand Graf Curt den Strauß Osterblumen wieder, den er vorhin in der Erregung weit von sich geschleudert hatte. Behend hob er den Strauß, der noch ganz unverfehrt war, empor und bot ihn der Baroness mit den Worten dar:

„Gnädiges Fräulein! Wir werden wohl kaum jemals wieder Gelegenheit haben uns zu sehen und über das seltsame Ereignis dieses Tages auszusprechen. Deshalb möchte ich Sie bitten, diesen Strauß schlichter Frühlingsblumen als ein Zeichen dafür anzunehmen, daß der Groll unserer Väter nicht auf ihre Kinder vererbt werden soll, und daß Sie meinem jähzornigen Vater sein heutiges, unritterliches Benehmen Verzeihen.“

Mit der leise zitternden Rechten nahm die Baroness den einfachen Waldblumenstr. und ein tiefer inniger Dankesblick aus ihren herrlichen dunkeln Augen senkte sich in die blauen Augensterne des jungen Offiziers. Dann nickte sie leise wie zum Abschiede und ritt langsam an der Seite des inzwischen herangekommenen und nun vorsorglich neben seiner Herrin reitenden Dieners davon. —

„Bist ein ganzer Mann und ein echter Rothburg,“ meinte der alte Graf, als der junge Offizier wieder zu seinem weit zurückgebliebenen Vater trat, „aber so geradezu galant brauchtest Du nun mit der kleinen braunen Heze aber doch nicht zu sein.“

Graf Curt biß sich bei diesen Worten des Vaters auf die Lippen und schwieg still, denn er wußte, daß er doch wenig Beifall bei dem gestrengen Herrn Papa finden würde, wenn er ihm sagte, daß die Bezeichnung „braune Heze“ für die schöne junge Baroness, welche zweifellos eine Dame

von höchster Dienstinnektion war, so ganz und gar nicht am Plage sei.

„Warum bist Du denn so ruhig nach dem kleinen Abenteuer?“ frug nach einer Pause der alte Graf seinen Sohn, die jetzt beide auf dem Heimwege nach Schloß Rothburg begriffen waren. „Bist wohl von dem tollen Wettlauf mit dem scheuen Pferde sehr ermüdet.“

„Das kann ich gerade nicht sagen,“ meinte Graf Curt offenherzig, „mir kam in Folge der Affaire nur der Gedanke in den Sinn, daß es doch geradezu lästig, ja widersinnig ist, wenn wir ewig mit unseren Nachbarn, des Bruncks, in Feindschaft leben sollten. Ich glaube, daß die späteren Besitzer von Brunck und Rothburg nicht gerade so . . . .“

„Ei, was fällt Dir denn eigentlich ein, mein Herr Sohn?“ fiel dem Sprecher der alte Graf in's Wort. „Hast Du so wenig Achtung vor den Gefühlen Deines Vaters, daß Du sie nicht für begründet genug hältst. Der Freiherr von Brunck kann niemals mein Freund sein, denn er hat mich unter dem Scheine des Rechts mehrmals schmähtlich hintergangen. Sieh' drüben diesen herrlichen Wald! Um denselben und noch um fünfzigtausend Thaler hat der Freiherr mich mit Hilfe geschickter Advokatenkniffe gebracht. Findest Du das eines Edeimannes würdig. Von anderen Kniffen, die der saubere Baron sonst noch gegen mich ausgeübt, will ich schweigen.“

„Ja, Vater, was die Erbschaftsansprüche, welche die Baronin Brunck einst an unser Familiengut machte, anbelangt, so müssen dieselben doch rechtlich begründet gewesen sein, sonst hätte die Baronin oder vielmehr ihr Gatte den Proceß nicht gewonnen. Wenigstens sagte mir ein hervorragender Rechtsgelehrter in Berlin, Justizrath Wendel, mit dem ich letzten Winter bekannt wurde und dem ich einmal von unserem Erbschaftsprozesse erzählte, daß Du jedenfalls nicht ohne Grund durch drei Instanzen hindurch den Proceß verloren hättest.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.

Hierzu eine Beilage.